

Mit dem Drehbuch zu „Keinohrhasen“ gelang Anika Decker 2007 der Durchbruch. Heute führt sie selbst Regie („Traumfrauen“, „High Society“)



INTERVIEW

#metoo im DEUTSCHEN KINO-BUSINESS

„Die 12-Millionen-Frau“ nannte die „FAZ“ sie schon 2012. So viele Zuschauer hatte **Anika Decker** mit ihren Filmen in die Kinos gelockt – seitdem sind nochmal vier Millionen dazugekommen. Sie ist eine der wichtigsten Frauen der Film-Branche. Hier spricht sie über ihre Erfahrungen mit Machtmissbrauch und Belästigung

GQ: *Frau Decker, Sie sind eine der erfolgreichsten Regisseurinnen und Drehbuchautorinnen Deutschlands.*

Wie erleben Sie die deutsche Filmbranche im Hinblick auf Machtmissbrauch und sexuelle Übergriffe?

Anika Decker: Es hat immer zu meinem Alltag gehört, Annäherungsversuche von mächtigen Menschen abzuwehren. Ich finde es wichtig, dass wir das nicht als Sexdebatte bezeichnen, sondern klarstellen, dass es um Machtmissbrauch geht. Als letztes Jahr die Enthüllungen um Harvey Weinstein öffentlich wurden, habe ich mich hingestellt und zurückgeschaut.

In welcher Form haben Sie Machtmissbrauch erlebt?

Jemand, mit dem ich gemeinsam schreiben musste, hat mich massiv belästigt.

In was für einer Situation kam es dazu?

Ein kurzfristiger Auftrag, ein sogenannter Polish. Da befindet man sich in der Endphase des Drehbuchs und überarbeitet einzelne Szenen und Dialoge. Dafür wurde ich engagiert. Das



Gentlemen

Drehbuch ist also schon weit fortgeschritten, wird aber weiter überarbeitet. So was macht man für ein, zwei Wochen, ganz normales Business.

Und was ist vorgefallen?

Einer der Beteiligten hat mich etwa 30 Mal nachts angerufen, er hat mir anzügliche Dinge gesagt, hat permanent während der Arbeit über Sex geredet und mich damit immer wieder in unangenehme Situationen gebracht. Ich hatte schlicht und einfach Angst. Ich wusste nicht, wie weit er gehen würde oder ob er plötzlich bei mir vor der Tür steht. Und ich wusste erst recht nicht, wie er damit umgehen würde, wenn ich mich über dieses übergriffige Verhalten beschwere.

Er war ebenfalls freier Autor?

Nein, er gehört einer anderen Firma an, die diesen Film koproduzierte. Er war selbst in einer Führungsposition. Er war in der Hierarchie ganz deutlich über mir, und ich war weisungsgebunden.

Wie haben Sie auf die Belästigung reagiert?

Erst habe ich versucht, mit Humor dagegen vorzugehen, dann mit deutlichen Worten und später mit einer langen Mail, in der ich gesagt habe, wie respektlos ich das finde. Ich hatte aber Angst und bin deswegen nicht so auf Konfrontation gegangen, wie ich es getan hätte, wenn ich nicht so abhängig von diesem Job gewesen wäre. Hinzu kam, dass ich bei der gleichen Produktionsfirma noch ein anderes Drehbuch in der Entwicklung hatte. Man muss sich in so einer Situation sehr genau überlegen, ob man

aggressiv vorgeht und wie der Beschuldigte damit umgeht. Mir hat das Angst gemacht.

Wie ging es dann weiter?

Ich habe mich bei dem federführenden Produzenten beschwert. Danach kam es noch zu einem Tag, an dem der Produzent sich zur Überwachung bei uns mit in den Raum gesetzt hat.

Das klingt nach einer unangenehmen Atmosphäre.

Richtig. Das ist nicht gerade als der schönste Arbeitstag meiner Karriere in Erinnerung geblieben. Als Erstes wurde mir auf meine Beschwerde entgegnet: „Anika, du bist aber doch eine starke Frau.“ Damit hat das aber nichts zu tun. Ich bin zum Arbeiten da und nicht zur Selbstverteidigung. Zum Schreiben und Brainstormen. Die Verantwortung für eine gute Arbeitssituation trägt der Auftraggeber. Ich habe aber extrem schlechte Erfahrungen damit gemacht, mich über diese Annäherungsversuche zu beschweren. Ich bin dafür bestraft worden.

Inwiefern?

Bei beiden verantwortlichen Produzenten habe ich das Fehlverhalten angemeldet. Deren Reaktion war letztlich folgende: Sie ha-

ben mir ein Papier zur Unterschrift vorgelegt, dass ich auf meine Namensnennung als Autorin verzichten soll. Darauf habe ich mich leider eingelassen. Ich wollte einfach nur weg aus diesem Projekt und hatte Angst vor diesem Mann. Die offizielle Begründung für meine Kündigung war, dass ich schlecht arbeite. Sie haben das Projekt ohne mich zum Abschluss gebracht.

Hat dieser Fall zur Konsequenz, dass Sie für das entsprechende Unternehmen nicht mehr arbeiten können?

Ja, genau, für das eine davon. Und ich frage mich, wie ich damit umgehen soll. Natürlich gibt es immer diese Menschen, nach denen man einen Raum absucht, wenn man ihn betritt. Jemand, mit dem man nicht in einem Raum sein will. Es gibt Situationen, die man einfach nicht vergisst. Damit meine ich nicht jeden, der mir mal ein zweifelhaftes Kompliment gemacht hat. Ich habe mich damals aber gedemütigt gefühlt. Derjenige, der damals in der Position gewesen wäre, denjenigen zu feuern oder zu sanktionieren, hat stattdessen mich gefeuert. Obwohl ich einer massiven Grenzüberschreitung ausgesetzt war. Das war für mich, nachdem ich doch schon recht erfolgreich war und mit Til Schweiger sehr große Hits geschrieben hatte, eine totale Demütigung. Dass ich aus einem Projekt einfach gehen muss, mit der Begründung, ich hätte schlecht gearbeitet. Letztlich sind viele meiner Dialoge im Film, und der Film war sehr erfolgreich.

Aber Sie haben nie einen Credit dafür bekommen?

+

Ihre Freunde im Film-Business



Elyas M'Barek spielte in Deckers Regiedebüt „Traumfrauen“ mit



Der Schauspieler Florian David Fitz zählt zu ihrem Freundeskreis



Palina Rojinski spielte in mehreren Filmen nach Deckers Drehbüchern mit



Gemeinsam mit Til Schweiger feierte Anika Decker ihre größten Erfolge

FOTOS: BRAUER PHOTOS, SCHNEIDER PRESS, IMAGO, DPA



Gentlemen



Ich bin zum Arbeiten da, nicht zur Selbstverteidigung

Nein.

Das klingt so, als wäre es nicht juristisch aufgearbeitet worden.

Nein, ich habe das damals verdrängt. Kurz nach diesem Vorfall wurde ich schwer krank und verbrachte fünf Monate in Krankenhäusern. Meine finanziellen Reserven waren danach aufgebraucht. Vielleicht kann man mich dafür verurteilen, dass ich mich nicht gewehrt habe, aber ich wusste zu dem Zeitpunkt nicht, wie ich mich wehren kann. Ich erzähle diese Geschichte nicht, weil ich mich als Opfer sehe oder Mitleid erwarte, sondern ich erzähle sie, weil ich glaube, dass sie ganz oft passiert. Ich will, dass sich das

Gemeinsam mit ihrem Bruder Jan betreibt sie die Produktionsfirma Decker Bros. Gerade haben sie eine exklusive dreijährige Kooperation mit Constantin Film vereinbart



Mantel
und Kleid
Max Mara
Strumpfhose
Wolford
Schuhe
Jimmy Choo

STYLING: Tabassom Charaf
HAARE & MAKE-UP: Thorsten Weiss
PRODUKTION: Frank Seidlitz

ändert – und zwar für alle, die einfach ihren Job machen wollen.

Man hätte angenommen, dass Sie nach dem großen Erfolg mit den Til-Schweiger-Filmen finanziell sehr gut ausgestattet waren.

Das war nicht der Fall, was zum Teil der langen Krankheit geschuldet ist.

Wie ging es danach weiter für Sie?

Ich habe einfach mein nächstes Projekt angepackt. Mir ging es damals vor allem darum, unabhängiger zu werden. Ich wollte nicht noch mal in eine Situation geraten, in der man mich gängeln kann. Vielleicht habe ich mir selbst erst beweisen müssen, dass ich keine schlechte Autorin und Regisseurin bin. Solche Situationen haben mich dahin getrieben.

Seit einigen Jahren betreiben Sie nun mit Ihrem Bruder eine eigene Produktion...

Ja, die Decker Bros., seit 2012.

...mit der Sie gemeinsam mit Warner Bros. Ihr Regiedebüt „Traumfrauen“ umsetzen konnten und 1,7 Millionen Menschen ins Kino lockten. Letzten Herbst lief ebenfalls sehr erfolgreich Ihr Film „High Society“. Warum beschäftigt Sie der Vorfall von damals jetzt wieder?

Weil ich gerade eine Auszeit genommen habe und merke, dass ich mit gewissen Dingen aufräumen möchte. Damals konnte ich das nicht.

Wie werden Sie jetzt vorgehen?

Ich warte auf die angekündigte Einrichtung der Antidiskriminierungsstelle und werde mich in Ruhe beraten lassen. Der Vorfall hat so lange in mir gearbeitet, dass ich mir nun auch die Zeit nehmen kann, um das richtige Vorgehen für mich herauszufinden. Ich will mich aber auch mit den Beteiligten von dem Fall damals zusammensetzen, also mit denen, die hätten eingreifen können oder müssen.

In welchem Maß ist die Branche von dem Thema erfasst?

Die ganze Berlinale über sprachen die Leute über #metoo. Jede Frau hat in dieser Branche die ein oder andere Sache erlebt, manche hat ihren Beruf wegen gewisser Vorfälle aufgegeben. Jetzt führt die Debatte aber dazu, dass die Frauen sich fragen, wie sie mit den Dingen umgehen, die ihnen vor fünf oder zehn Jahren passiert sind. Manches ist schwer nachweisbar, und manches ist eine persönliche Entscheidung, ob man es aufarbeiten will.

Erwarten Sie eine ernsthafte Auseinandersetzung der Unternehmen mit dem Problem oder eher PR-Maßnahmen ohne echte Konsequenzen?

Schauspieler werden in dem Moment, in dem sie Konflikte ansprechen, sehr häufig als durchgeknallte Freigeister oder Diven abgetan. Das ist aber unfair. Das Verständnis für Machtmissbrauch wird jetzt erst geschärft. Ich bin ein positiver Mensch und hoffe, dass unangemessenes Verhalten bald einfach peinlich sein wird und dass man solche Menschen, die Macht missbrauchen, sanktionieren wird. Allerdings bin ich gerade gestern Abend auf einer Veranstaltung gewesen, wo ein Produzent den ganzen Abend damit beschäftigt war, Schauspielerinnen schmierig anzubaggern, und auch dann nicht damit aufhörte, als man es ihm sagte.

Immerhin hat es ihm jemand gesagt.

Ja, ich habe es ihm gesagt. Eine Schauspielerin kam zu mir, die sich nicht traute, etwas zu sagen, weil er sehr viel mächtiger ist. Es ist jetzt eine Zeit, in der wir uns alle zusammmentun und sich viel schneller jemand findet, der sich schützend vor einen stellt. Meine Hoffnung ist, dass die nächste Generation in einem geschützteren Umfeld arbeiten kann.

Wie würden Sie reagieren, wenn Sie eine Tochter hätten, die zum Film will?

Ich würde sie auf gar keinen Fall bedenkenlos zu einem Drehtag gehen lassen. Auch nicht zu einem Casting.

Was könnte ihr da passieren?

Ich habe schon von vielen Schauspielerinnen gehört, dass plötzlich Grauzonen entstehen, in denen sie eine Liebeszene „anspielen“ müssen. Das hat ihnen aber vorher keiner gesagt. Und wenn sie im Film viel Haut zeigen müssen, sollen sie auch beim Casting mal schnell das Oberteil ausziehen. Da sitzen dann mächtige Menschen in einem Raum, die Zeit ist knapp, man ist 19 Jahre alt, und vielleicht hat es einem vorher keiner erklärt – hier rufe ich auch die Agenten zur Sorgfaltspflicht auf –, dann glaube ich schon, dass man leicht in eine Situation gerät, die weder okay noch notwendig ist.

Wäre es nicht sehr einfach, in Casting-Situationen eine unabhängige Person zu installieren, die dafür sorgt, dass es professionell zugeht?

Ja, spätestens jetzt sind alle dazu aufgerufen, dass Castings weder im Hotel noch irgendwo anders stattfinden als in einem dafür vorgesehenen Raum und nach festen Regeln.

Til Schweiger hat angekündigt, in Zukunft bei Dreharbeiten unabhängige Ansprechpartner direkt am Set bereitzustellen.

Das würde ich sehr befürworten. Wenn sich jemand nicht traut, zum Verantwortlichen

zu gehen, weil der ihn feuern könnte, wäre es eine sehr sinnvolle Angelegenheit, jemanden dazuhaben, der sich solcher Fälle annehmen kann. Ich hatte damals niemanden, an den ich mich unabhängig hätte wenden können.

Was, glauben Sie, müssen Männer grundsätzlich anders machen?

Ich würde mich freuen, wenn Männer genau so bleiben, wie sie sind, und diese paar schwarzen Schafe von ihrem Sockel gestoßen werden. Jemand, der sich unsicher ist, ob er Grenzen überschreitet, könnte sich bei jedem Kompliment, das er einer Mitarbeiterin machen will, fragen, ob er es auch seiner Mutter oder Schwester sagen würde. Natürlich verliebten Menschen sich am Arbeitsplatz, was okay ist, aber dann wartet man, bis das Projekt vorbei ist, was beim Film ja sehr schnell geht. In einer Arbeitssituation sollte man sich hundertmal überlegen, ob man jemanden anmachen will, egal ob schmierig oder nicht schmierig. Da gibt es Machtstrukturen, die es im normalen Leben nicht gibt. Da wird das Flirten zu Machtmissbrauch.

Mit den Anschuldigungen gegen Dieter Wedel kam auch heraus, dass den mutmaßlichen Opfern teilweise gesagt wurde, was ihnen passiert sei, sei völlig normal und Teil des Geschäfts.

Ja, und das werden die Opfer selbst auch gedacht haben. Sie sind mit ihrer Not jahrelang alleingelassen worden. Es ist ja auch nichts Neues, dass jemand, der etwas Traumatisierendes erlebt hat, schwer darüber reden kann oder auch Scham empfindet und versucht, allein damit klarzukommen. Viele Menschen haben in diesem Umfeld auch genau solche Vorgänge gedeckt. Das betrifft nicht nur die alte Generation. Es gibt immer noch Menschen, die in der Filmbranche ihr Unwesen treiben.

Wie schützt man sich vor denen?

Die Antidiskriminierungsstelle des Bundes wird mit ihrer offiziellen Beschwerdestelle hoffentlich eine Möglichkeit sein. Ich bin gespannt, wie die das handeln werden. Ich vermute, es wird einen Ansturm auf die Stelle geben.

Könnte die laufende Debatte manche auch verunsichern? Etwa die Frage, ob es künftig noch in Ordnung ist, sich mit einer Umarmung zu begrüßen?

Wenn das unser Problem wäre, würde ich mich freuen. In der Hinsicht habe ich ein großes Vertrauen in die Menschheit. Die meisten Menschen spüren schon, ob es okay ist, jemanden mit Umarmung oder Küsschen zu begrüßen, oder nicht. ☺

Man wird dich fragen, ob du was genommen hast. Deine Antwort ist die Hemp & Peace der Beauty Ampoule Concentrates – mit natürlichem Hanfsamenöl besonders reich an Omega-6-Fettsäuren. Für deine Megadosis Feuchtigkeitspflege und den Extra-Kick an Energie. Beauty to go. Anytime. Anywhere. **Ask for more.**

BABOR

Erhältlich in führenden BABOR Kosmetikinstitutionen und auf www.babor.de.

#festivalofampoules